

Michael Schnabel – Nachtstücke | Museen

Der Fotograf Michael Schnabel hat sich im Jahr 2004 mit einer Werkserie international einen Namen gemacht. Es handelte sich damals um einen jähen Einbruch in der Ästhetik der Fotokunst. ‚Einbruch‘ deshalb, weil es darin ganz plötzlich dämmerte: die Werkserie von 2003 hieß ‚Stille Berge‘ und zeigte Berge in Westeuropa als solitäre Nachtstücke, die nicht vom Licht, sondern fast gänzlich von der Dunkelheit gezeichnet waren. In der Stille der Nacht suchte einer, scheinbar naiv, ausgerechnet bei den millionenfach abgelichteten Alpen-Ikonen des Tourismus das Wesen der Berge neu zu ergründen. Damit trat er eine Lawine los. Epigonen folgten zuhauf auf den Plan. Das Genre des Nachtstücks in der Landschafts-Fotografie ist natürlich nicht neu. Doch nur wenige haben systematisch und so kühn darüber gearbeitet. Seit der grundlegenden Arbeit von Michael Schnabel gibt es eine Flut von Nachtfotos.

Mit ‚Wasser‘ legte Michael Schnabel, Jahrgang 1966, nach. Diese Werkserie strebte ebenfalls zum Horizont der Dämmerung und - darin der Vorserie nicht unähnlich – nicht weniger als die Widerlegung des Lichts mit den Mitteln der Lichtbildkunst an. Der sparsame Einsatz der Photonen in der Langzeitbelichtung – exakt auf der Grenze zur Sichtbarkeit – war bewußtes Stilmittel. Reduktion als Stil. Radikaler Umbruch eines Außenseiters in der Fotografie, der nur vordergründig betrachtet von der Romantik eines Caspar David Friedrich herkommt. Eher betreibt Michael Schnabel die erhabene Hinterfragung der Wirklichkeit. Hebt an zur Reinheit eines stillen Sehens. So ist der in Stuttgart arbeitende Schnabel von Minimalisten wie Hiroshi Sugimoto oder Michael Wesely beeinflusst.

Michael Schnabel leistet mit seinen Dunkelstudien eine systematische Befragung des Sehens, die ohne Vergleich ist. Auch seine neue Werkserie mit dem Titel ‚Museen‘, in der er die Tempel des Sehens selber an der Grenze ihrer Sichtbarkeit herausfordert, unterläuft die Gesetze der Lichtkunst mit den Mittel der Fotografie. Pittoresk sind seine bereits auf allerlei Messen von Paris Photo über Photo London bis nach Hong Kong und Seoul gezeigten Kunstwerke nie: Dazu sind die Nachtstücke seiner weltweit gefragten Restlichtstudien zu hintergründig – auch wenn diese auf den ersten Blick malerisch anmuten. In Wirklichkeit neigen sie durch die Darstellung eines immer gerade noch sichtbaren Verschwindens zu Abstraktion und Konkretion – oftmals an der Naht zur Figürlichkeit.

Der bunten Frivolität unseres Sehens mit der Monochromie der Dunkelheit begegnen: so in etwa könnte Michael Schnabels bildnerische Dialektik lauten. Sein Credo gleicht einer Frage: warum sehen wir überhaupt – und nicht vielmehr nichts? Der Künstler hat große Ausstellungen bereits gehabt. Im Jahr 2011 sehen wir im Museum Hagen erstmals eine umfassende Übersichtschau mit allen wichtigen Werkgruppen.

Abbildung, Detail: Michael Schnabel | Nachtstücke | Museen | Senkenberg # 2 | Frankfurt 2007

Wir bitten Sie und Ihre Freunde
zur Eröffnung der Ausstellung

michael schnabel nachtstücke | museen [photographie]

Eröffnung am Freitag 13. November 2009, 19.00 Uhr

Dauer der Ausstellung 14. November bis 27. Februar 2010

galerie **photonet**®

photonet galerie e. K.
Dr. Klaus Kleinschmidt
Taunusstraße 43
65183 Wiesbaden
Ruf 0611. 5990701

Öffnungszeiten:
Di - Fr 13.00 - 18.00 Uhr
Sa 13.00 - 16.00 Uhr und nach Vereinbarung

www.photonet-online.de